

### Frage:

Wie kommt es, daß heute so wenig in deutscher Schrift geschrieben und gedruckt wird?

### Antworten des Bundes für deutsche Schrift und Sprache e.V. (BfdS):

#### 1.) *Kurz-Antwort:*

Aus zwei Gründen verwendet man heute fast ausschließlich lateinische Schriften:

- Weil Adolf Hitler die deutsche Schrift am 3. Januar 1941 aus Schulen und Behörden verbannt hat (Zeitungen und Buchverlage folgten alsbald „freiwillig“, allein schon zur Berücksichtigung bei der amtlichen Papierzuteilung), **und**
- weil die Kultusminister seit 1945 der deutschen Schrift beharrlich den bescheidenen Platz im Lehrplan verweigern, den sie zum Überleben braucht.

#### 2.) *Ausführlichere Antwort:*

Wir Deutschen schreiben und drucken heute fast nur noch in lateinischer Schrift. Dies war nicht immer so. Jahrhunderte hindurch ist Deutschland zweischriftig gewesen (vgl. Stichwort **Zweischriftigkeit**). Neben die lateinische Schrift war nämlich im 15. Jahrhundert die deutsche getreten. Wie aber ist es zu der nahezu vollständigen Preisgabe eines unserer schönsten Kulturgüter gekommen?

Die deutsche Schrift hat niemals einer Richtung, einer politischen Partei oder Ideologie gedient: Luthers Bibel (1534), Kants „Kritik der reinen Vernunft“ (1781), Goethes und Heines Werke, das „Kommunistische Manifest“ von Karl Marx (zuerst 1848 in London gedruckt!), die Werke Thomas Manns, Döblins „Berlin Alexanderplatz“ (1927), Hitlers „Mein Kampf“ (1925) und sogar einige Werke deutscher Emigranten sind in Fraktur gedruckt.

Die deutsche Schrift ist weder „rechts“ noch „links“: Kommunisten, Nationalsozialisten, der Centralverein deutscher Juden, Stressemanns Deutsche Volkspartei, die Sozialdemokraten – sie alle bedienten sich selbstverständlich in ihren Aufrufen und Wahlplakaten der deutschen Schrift. Sie war eben seit Jahrhunderten die volkstümliche Schrift. Schriftkünstler hatten die deutsche Druckschrift den Bedürfnissen der Leser immer besser angepaßt, so daß man sie schneller, besser und leichter lesen kann (dies wurde zwischen 1906 und 1935 in sieben voneinander unabhängigen wissenschaftlichen Versuchsreihen nachgewiesen). (5) In deutscher Druckschrift, diesem Kunstwerk von höchster Zweckmäßigkeit, waren nicht nur die heilige Schrift, die Märchen, die Klassiker und natürlich der überwiegende Teil des zeitgenössischen Schrifttums gedruckt, sondern auch fast alle deutschsprachigen Zeitungen.

Die lateinische Schrift (Antiqua) wurde in Deutschland – siehe auch unter dem Stichwort **Zweischriftigkeit** – vor allem für wissenschaftliches und fremdsprachiges Schrifttum eingesetzt. Auch war es üblich, in Urkunden Namen durch Lateinschrift hervorzuheben und die Unterschrift lateinisch zu schreiben. So kam es wohl, daß sie von vielen Deutschen als etwas „besseres“ angesehen wurde. Gerade bei uns Deutschen ist ja seit jeher der Hang verbreitet, Fremdländisches zu bewundern. Sofern etwas nicht viel taugt, sagen wir bezeichnenderweise: „Damit ist es nicht weit her“!

Die beiden anfangs friedlich nebeneinander bestehenden Schriftarten gerieten mit der Zeit in ein Spannungsverhältnis; der anfangs sachlich geführte Streit (7) artete in einen oft ideologisch be-

frachteten Kampf aus. Die Gegner und die Verteidiger der deutschen Schrift sammelten sich in Vereinigungen (so wurde 1918 der „Bund für deutsche Schrift“ gegründet, der noch heute besteht; seit 1989 „Bund für deutsche Schrift und Sprache e.V.“). Ein erster Höhepunkt des Kampfes war ein Antrag an den Deutschen Reichstag auf Abschaffung der deutschen Schrift (1911), der mit 75% der Stimmen abgelehnt wurde (3), (6) (Übrigens war dies das einzige Mal in unserer Geschichte, daß über diese Frage parlamentarisch entschieden wurde!). Es hatte sich aber gezeigt, daß zu den wenigen Gegnern der deutschen Schrift angesehene, einflußreiche Persönlichkeiten gehörten.

Gegner der deutschen Schrift aus Überzeugung war auch Adolf Hitler. (4) Dies läßt sich mehrfach belegen, so z.B. aus seiner kulturpolitischen Rede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg 1934. Der Innenminister Frick und andere hatten zwar nach 1933 zunächst eine Förderung der deutschen Schrift bewirkt; die Gegner jedoch, zu denen übrigens auch Goebbels gehörte, schloßen nicht. (3) Das Wissen um Hitlers Abneigung gegen die „gotischen Lettern“ bestärkte sie, seiner Zustimmung konnten sie sicher sein; wahrscheinlich aber handelten sie sogar auf seine Weisung. So erging schließlich am 3. Januar 1941 vom „Stellvertreter des Führers – Stabsleiter“ an die Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer (so der parteiamtliche Verteiler) folgender Erlaß (1):

z.Zt. Obersalzberg, den 3.1.1941

R u n d s c h r e i b e n

(Nicht zur Veröffentlichung)

Zu allgemeiner Beachtung teile ich im Auftrage des Führers mit:

Die sogenannte gotische Schrift als eine deutsche Schrift anzusehen oder zu bezeichnen ist falsch. In Wirklichkeit besteht die sogenannte gotische Schrift aus Schwabacher Judenlettern. Genau wie sie sich später in den Besitz der Zeitungen setzten, setzten sich die in Deutschland ansässigen Juden bei Einführung des Buchdrucks in den Besitz der Buchdruckereien und dadurch kam es in Deutschland zu der starken Einführung der Schwabacher Judenlettern.

Am heutigen Tage hat der Führer in einer Besprechung mit Herrn Reichsleiter Amann und Herrn Buchdruckereibesitzer Adolf Müller entschieden, dass die Antiquaschrift künftig als Normal-Schrift zu bezeichnen sei. Nach und nach sollen sämtliche Druckerzeugnisse auf diese Normal-Schrift umgestellt werden. Sobald dies schulbuchmässig möglich ist, wird in den Dorfschulen und Volksschulen nur mehr die Normal-Schrift gelehrt werden.

Die Verwendung der Schwabacher Judenlettern durch Behörden wird künftig unterbleiben. Ernennungsurkunden für Beamte, Strassenschilder u. dergl. werden künftig nur mehr in Normal-Schrift gefertigt werden.

Im Auftrage des Führers wird Herr Reichsleiter Amann zunächst jene Zeitungen und Zeitschriften, die bereits eine Auslandsverbreitung haben, oder deren Auslandsverbreitung erwünscht ist, auf Normal-Schrift umstellen.

gez. M. Bormann

***Dazu ist festzustellen:***

1. Die früher im ganzen Abendland verbreitete gotische Schrift ist nicht aus der Schwabacher entstanden, sondern die Schwabacher entwickelte sich nach der gotischen Schrift.

2. Keine dieser beiden Schriftarten ist jedoch die hauptsächlichliche deutsche Druckschrift; das ist vielmehr die Fraktur. Grundlage der Fraktur ist eine 1513 im Auftrage Kaiser Maximilians unter Mitwirkung Albrecht Dürers geschaffene Type.
3. Alle im Druckwesen Tätigen standen damals unter strengen Zunftgesetzen, die alle Juden ausschlossen. Im ganzen 15. Jahrhundert und noch lange danach war in Deutschland keine einzige Druckerei in jüdischem Besitz.
4. Durch den Erlass sollte angeblich den Ausländern der Zugang zu deutschem Schrifttum erleichtert werden. Hierdurch war jedoch die Entfernung der deutschen Schrift aus unseren Dorf- und Volksschulen nicht zu begründen.
5. Die im Herbst 1941 in Kraft getretenen amtlichen Richtlinien sahen das Erlernen der deutschen Schrift auf keiner Schulart mehr vor. Das Verbot beschränkte sich also keineswegs auf die „Dorf- und Volksschulen“.
6. Unsere Lateinschreiberei nützt den Ausländern überhaupt nichts, wenn sie die deutsche Sprache nicht gelernt haben. Auch wir können ja ohne Sprachkenntnisse italienische oder ungarische Texte nicht verstehen, obwohl wir die Buchstaben lesen können. Wer aber die deutsche Sprache gelernt hat, der wird die im Vergleich dazu winzige Mühe für das Erlernen der deutschen Schrift nicht scheuen.

### **Zusammenfassung:**

Die Begründung des Geheim-Erlasses war in allen Punkten entweder unzutreffend oder nicht überzeugend. Daher der Griff in die Lügenkiste und zu der abenteuerlichen Erfindung der angeblichen „Judenlettern“. Das war damals eine regelrechte Ächtung, die erdacht wurde, um die Abschaffung der im Volk tief verwurzelten Schrift überhaupt erst durchsetzbar zu machen. Wer allerdings nach alldem heute die Fraktur als „Nazischrift“ bezeichnet und zur Brandmarkung neo- oder altnazistischer Umtriebe mißbraucht, handelt genauso heimtückisch. Denn diese Bezeichnung hat heute dieselbe tödliche Giftwirkung wie 1941 der damalige Fluchname „Judenletter“. (2)

### *Anzumerken ist außerdem:*

1. Die deutschen Kultusminister haben den Verbotserlass nicht nur nicht aufgehoben, sondern eigentlich erst richtig zur Wirkung gebracht: Die (schon 1911 tatsachenwidrig vorgebrachte und seit 1945 wider besseres Wissen wiederholte) Begründung, unsere Schulkinder seien durch das Erlernen zweier Schriften überfordert, ist so fadenscheinig, daß selbst Hitler-Bormann nicht darauf zurückgegriffen haben. Millionen nichtrussischer Schulkinder lernten in der Sowjetunion noch bis vor kurzem zwei Schriften, ebenso die nichtserbischen Schulkinder in Jugoslawien; zahllose Schüler in aller Welt lernen ihre Volksschrift und daneben die lateinische. Sind unsere Kinder etwa dümmer? Das Erlernen einer zweiten Schrift ist keine Überforderung, sondern eine Bereicherung; denn Schreiben ist ein gestaltendes Fach. Im übrigen macht das Schreibenlernen nur bei der ersten Schrift große Mühe. Im Vergleich damit ist das Erlernen jeder weiteren Schrift ein Kinderspiel. Eine tatsächliche Überbürdung der Schulkinder kommt dagegen von der heute üblichen Verwissenschaftlichung fast aller Schulfächer. (vgl. Stichwort [Zweischriftigkeit!](#))

2. Wir Deutschen sollen mit der Antiqua die angeblich allgemein europäische Schrift verwenden, wobei böswillig übersehen wird, daß noch ganz andere Schriften in Europa heimisch sind: Russen, Bulgaren, Griechen, Iren denken mit gutem Recht gar nicht daran, ihre eigenen Schriften aufzugeben; und niemand fordert ihre Abschaffung, obwohl Ausländer diese erst einmal mühsam lernen müssen – im Gegensatz dazu dauert das Einprägen der wenigen ungewohnten Frakturbuchstaben nur Minuten!
3. Die Vernachlässigung der deutschen Schrift bedeutet (beabsichtigten?) Bruch mit unserer Überlieferung, Verzicht auf die schönsten Schriften des Abendlandes, Rückschritt und kulturelle Verarmung. Was bringen wir denn in das angestrebte „Haus Europa“ ein, wenn wir unsere eigenen Kulturgüter auf den Müll werfen?

Zu fragen bleibt nur noch, **wem** daran liegt,

– die deutsche Schrift heute ein zweites Mal zu ächten, und

– folgende Tatsachen zu mißachten und totzuschweigen:

- daß die Fraktur einige Jahrhunderte vor 1933 entstand,
- daß sie bis 1941/42 von jedermann in Deutschland verwendet wurde, und
- daß sie gerade von den Nationalsozialisten aus dem Verkehr gezogen wurde.

Verwandtes Stichwort: „**Nazischrift?**“

Verwendetes Schrifttum:

- (1) Wortlaut des Erlasses vom 3. 1. 1941: unter anderem im Bundesarchiv Koblenz, Bestand NS 6/334.
- (2) Helmut Delbanco: Das Verbot, (k)ein Blick aus heiterem Himmel (in Heft 64 der Zeitschrift „Die deutsche Schrift“, 1981). Zu erwerben bei [Bestellung@BfdS.de](mailto:Bestellung@BfdS.de)
- (3) Silvia Hartmann: Fraktur oder Antiqua. Der Schriftstreit von 1881 bis 1941. Dissertation, erschienen bei Peter Lang, europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main 1998.
- (4) Heinrich Heeger: Das Verbot der deutschen Schrift durch Adolf Hitler im Lichte einer schriftgeschichtlichen Betrachtung (in Heft 55 der Zeitschrift „Die deutsche Schrift“, 1977). Zu erwerben bei [Bestellung@BfdS.de](mailto:Bestellung@BfdS.de)
- (5) Heinrich Heeger: Warum Fraktur? (Übersicht über die wissenschaftlichen Untersuchungen zur Lesbarkeit von Antiqua und Fraktur. BfdS-Flugblatt 376). Zu erwerben bei [Bestellung@BfdS.de](mailto:Bestellung@BfdS.de)
- (6) Wolfgang Neuloh: Der Schriftstreit von 1911 (in Heft 64 der Zeitschrift „Die deutsche Schrift“, 1981). Zu erwerben bei [Bestellung@BfdS.de](mailto:Bestellung@BfdS.de)
- (7) Friedrich Schlegel: Über deutsche und lateinische Lettern. In „Deutsches Museum“ Band 3. Wien 1813 (Flugblatt des BfdS, Bestellkennzahl 178). Zu erwerben bei [Bestellung@BfdS.de](mailto:Bestellung@BfdS.de)